

„Zeit ist Hirn“ beim Schlaganfall

Ev. Kliniken stellen neue Behandlungsmethode vor

Die Ev. Kliniken Gelsenkirchen haben die Behandlungsmöglichkeiten für Schlaganfall-Patienten erweitert. Bei großen Blutgerinnseln, die im Gehirn ein Gefäß verschließen – das ist nach Worten von Dr. Ulf Laufer, Chefarzt der Klinik für diagnostische und interventionelle Radiologie, bei zehn Prozent aller Schlaganfallpatienten der Fall – kommt die Neurothrombektomie zur Anwendung. Durch den Einsatz spezieller Katheter werden auf diese Weise Gerinnsel mechanisch entfernt oder abgesaugt. Dieses Verfahren habe, sagen Laufer und der Chefarzt der Neurologie, Privatdozent Dr. Elmar Busch, eine hohe Erfolgsquote. Die minimal-invasive Behandlungsmethode wird unter Narkose durchgeführt. Dabei wird der Katheder, ähnlich wie bei einer Herzuntersuchung, durch einen Zugangsort eingeführt und bis zur betroffenen Stelle im Hirn gelenkt. Ein Stent nimmt das Gerinnsel auf, das Blut hat freien Lauf.

Das Verfahren kommt in Kooperation mit dem Krupp-Krankenhaus in Essen zum Einsatz. Einer der ersten Gelsenkirchener Patienten, bei dem die Neurothrombektomie angewandt wurde, ist der 71-jährige Rolf John. Der Künstler vom Halfmannshof ist an einem Morgen im August beim Frühstück zusammengesackt, konnte nicht mehr sprechen, die rechte Körperseite nicht mehr bewegen. „Ich bin erst nach dem Eingriff in Essen wieder wach geworden“, erzählt John. Was dazwischen war, daran hat er kaum Erinnerungen. John erholte sich erstaunlich schnell, sprach wieder und die Lähmungserscheinungen waren verschwunden. Längst zeichnet er auch wieder.

Der 71-Jährige hatte Glück. Vom Schlaganfall-Symptom bis zum Katheter Eingriff haben die Mediziner im Idealfall ein Zeitfenster von sechs Stunden. Mehr Zeit sollte, sagt Dr. Ulf Laufer, nicht verstreichen. 20 Patienten hat er in diesem Jahr bereits mit dem neuen Verfahren behandelt. Tendenz: steigend.

Quelle: Westdeutsche Allgemeine Zeitung, Ausgabe vom 09.12.2011